

Apokalyptische Kriege?



»Apocalypse Ukraine«, Wabyanko (2022),
inspiriert durch die Bearbeitung des
Apokalypse-Motivs von W. Kandinsky
[WABYANKO]

Handlungsverkettungen selbst herbeiführen können, wird sie zum Fluchtpunkt widerstreitender politischer Direktiven. Selbstverständlich zeitigen auch religiös überwölbte Untergangserwartungen gravierende politische Effekte, wie die Geschichte heilsgeschichtlicher Bewegungen belegt. Doch erst die Realisierbarkeit menschengemachter Weltvernichtung hat entstehen lassen, was der Literaturwissenschaftler Klaus Vondung »kupierte Apokalypse« genannt hat: eine Eschatologie, also eine Vorstellung vom Ende der Zeit, ohne Aussicht auf Erlösung, ohne rettenden Übergang zu einem neuen messianischen Zeitalter.

Wenn kein Messias kommen wird, bleibt nur, das Zeitenende hinauszuschieben. Politik wird zur Kunst des Aufhaltens, und

damit strukturell konservativ. Wenn der Klimakollaps nicht mehr abwendbar ist, gilt es, ihn zumindest hinauszuschieben. Die an diese rein innerweltliche und zugleich verfristete Zeitvorstellungen anschließenden Rationalitäten, Affektdynamiken, Sozialtechnologien und Subjektivierungsweisen bringen das hervor, was im Folgenden als apokalyptische Gouvernamentalität, also als Regierungstechniken im Zeichen des Untergangs beschrieben werden soll. Der Begriff des Regierens erscheint hier in dreifacher Bedeutung: Erstens geht es darum, die Apokalypse zu regieren, zweitens darum, durch die Beschwörung der Apokalypse zu regieren, und drittens geht es um ein Regieren gegen die Apokalypse. Auf den ersten Blick mag es befremden, ausgerechnet endzeitliche Denk-, Fühl- und Handlungsmuster in jenem weiten Sinne als Formen der Fremd- und Selbstführung zu beschreiben, die Michel Foucault mit dem Begriff des Regierens verbunden hat. Erzählen Untergangsgeschichten nicht gerade von fundamentalen Krisen oder gar vom Ende der Regierungskünste? Zweifellos konfrontieren Apokalypseerwartungen die regierende Vernunft mit den Grenzen der Regierbarkeit. Doch zugleich lässt sich auch die reale Gefahr kollektiver Selbstauslöschung nicht ignorieren. Dass die Anstrengungen, den Untergang aufzuhalten, an Grenzen stoßen, ins Leere laufen, Kontrollillusionen produzieren und schon deshalb niemals ans Ziel kommen, weil sie bestenfalls die Frist verlängern können, das macht sie nicht hinfällig, sondern erzwingt immer neue Anläufe.

Ulrich Bröckling, Kultursoziologe
[www.deutschlandfunkkultur.de, 28.01.2024]

APOKALYPTISCHE KRIEGSLOGIK

Im Juli 2022 bemühte der frühere russische Präsident und aktuelle Vize-Vorsitzende des russischen Sicherheitsrates Dmitri Medwedew die Apokalypse als Argument: Via Telegram warnte er die USA, es sei töricht, sich mit einer Atommacht anzulegen: »Die Idee, ein Land mit einem der größten Nuklearpotentiale zu bestrafen, ist absurd. Das stellt potenziell eine Gefahr für die Existenz der Menschheit dar.«

Ähnliche Äußerungen von Wladimir Putin und anderen russischen Politikern waren dem vorausgegangen, weitere sollten folgen. Die militärische Unterstützung der Ukraine durch die USA und andere westliche Staaten, so musste man diese Drohungen verstehen, könne Russland jederzeit veranlassen, seine Atomwaffen einzusetzen, was einen nuklearen Schlagabtausch mit den USA wahrscheinlich machen und damit die Gefahr der Totalvernichtung menschlichen Lebens heraufbeschwören würde.

Anders als die heils- beziehungsweise unheilsgeschichtlichen Offenbarungen vergangener Epochen erscheinen die in der Gegenwart aufgerufenen Untergänge nicht länger als göttliches Gericht oder als Naturkatastrophe, sondern sind menschengemacht. Zwar beriefen sich auch die religiösen Apokalypsen auf menschliche Verfehlungen, doch überließen sie es Gott oder den Göttern, die verderbte Welt zu richten. Heute dagegen ist das Ende der Zeit in den Bereich des technisch Verfügbaren gerückt – ein Befund, der absolute Kontrolle und totalen Kontrollverlust ineinanderfallen lässt. Das hat weitreichende Konsequenzen. Weil wir die Apokalypse vorsätzlich oder als nichtbeabsichtigte Folge kollektiver

APOKALYPTISCHE KRIEGSDEUTUNG

Man mag es befremdlich finden, wenn im russischen Staatsfernsehen, dem Kanal Rossija 1, darüber diskutiert wird, ob der ukrainische Präsident Selenskyi, der »so viel Blut, so viel ukrainisches Blut« vergossen habe, »der Antichrist« sei – oder nur ein »kleines Dämöchen«, das dem Teufel diene. Solche Bezugnahmen auf das Christentum, speziell auch auf die apokalyptische Tradition, sind allerdings keine Einzelfälle.

Auf ähnliche Weise hat Kirill, Patriarch der Russischen Orthodoxen Kirche und damit Oberhaupt der mitgliederstärksten orthodoxen Kirche weltweit, schon Anfang März 2022 den Angriff auf die Ukraine gerechtfertigt. In einer Predigt sagte er am 6. März 2022, die USA und ihre westlichen Verbündeten würden die orthodoxen Christen in der Ukraine vor eine grausame Wahl stellen: diejenige zwischen dem Christentum einerseits – oder andererseits der »Welt des übermäßigen Konsums«, in der »die Sünde zum Standard des Lebens« geworden sei. Dafür hätten »die, die Weltmacht beanspruchen«, einen »Loyalitätstest« entwickelt: »Und wisst ihr, was das für ein Test ist? Der Test ist sehr einfach und gleichzeitig schrecklich – es ist die Gay-Parade.« Wer sich weigere, eine »Gay-Parade« durchzuführen, dessen »Widerstand« werde »mit Gewalt unterdrückt«. Die Entscheidung im »Loyalitätstest« ist für Kirill eine Entscheidung für

oder gegen Gott, für oder gegen Christus. Denn letztlich habe der »Kampf [...] keine physische, sondern eine metaphysische Bedeutung«. Es gehe nämlich »um die Erlösung des Menschen« und um die Frage, wer im Letzten Gericht vor »Gott dem Erlöser, der als Richter und Vergelter in die Welt kommen wird«, bestehen könne. Auf diese Weise bietet der Patriarch der russischen Bevölkerung im Allgemeinen und dem Militär im Besonderen religiöse Deutungen an, die dem Jahrhunderte alten Glauben der Russen entsprechen sollen: Sie kämpften auf der Seite der Guten einen gerechten Kampf, ihr Tod sei ein Opfer fürs Vaterland, durch das sie die Vergebung aller ihrer Sünden erreichten (Predigt vom 25. September 2022), um so ins Paradies eingehen zu können. Auf diese Weise legitimiert der Patriarch den Krieg und die Art und Weise der Kriegsführung. Denn im nach seiner Lesart endzeitlichen Kampf mit dem Antichristen und mit satanischen Mächten könne es keine Verhandlungen und keine Gnade geben. Gleichzeitig wird deutlich gemacht, dass Russland keinerlei Eskalation zu fürchten brauche – komme doch für die wahren Gläubigen nach dem Weltuntergang das Paradies.

*Joachim Willems, Theologe
[www.uol.de, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg,
17.01.2023]*



1. Entdecken Sie die Verwendung apokalyptischer Drohungen in der gegenwärtigen Politik.
2. Regieren angesichts des Weltuntergangs? Entfalten Sie die Herausforderungen, vor die apokalyptische Drohungen die politisch Handelnden laut U. Bröckling stellen.
3. Setzen Sie die gegenwärtige apokalyptische Rede in der Politik, wie sie U. Bröckling beschreibt, mit der biblischen Apokalyptik (► OrtswechselPLUS 13, S. 101) in Beziehung.
4. Hoffnung oder Untergang? Interpretieren Sie Wabyankos »Apocalypse Ukraine« vor dem Hintergrund von U. Bröcklings Zeitanalyse.
5. Beschreiben Sie die politische Vereinnahmung apokalyptischer Vorstellungen, wie sie J. Willems am Beispiel von Russland zusammenstellt.

